



Am 29. April 2014 wurde das neue **Gulag-Zeitzeugen-Internetportal** dem interessierten Publikum in der Gedenkbibliothek vorgestellt.

**Stefan Krikowski**, der in Wort und Bild, unterstützt durch seine Frau an der Technik, das Internetportal [www.workuta.de](http://www.workuta.de) sehr gut strukturiert vorstellte, ist selbst Sohn eines Workuta-Überlebenden. Er nannte die Gründe für sein umfangreiches und aufopferungsvolles Engagement im Rahmen einer Studie zur Errichtung des Internetportals:

1. 36 Zeitzeugen werden auf diesem Wege gewürdigt und geehrt.
2. Fotos und Dokumente der Zeitzeugen werden für die Nachwelt erhalten und öffentlich gemacht.
3. Es dient der Wissensvermittlung.

Etwa 35.000 Zivilisten wurden von 1945 bis 1953 in der SBZ von Sowjetischen Militärtribunalen abgeurteilt: fast 3000 Todesurteile wurden verhängt und in Moskau vollstreckt, die meisten wurden zu 25 Jahren verurteilt und in neu errichtete bzw. ehemalige Konzentrationslager Sachsenhausen, Buchenwald oder Lieberose-Jamlitz zusammengepfercht oder in die russischen Arbeitslager, den Gulag (russisch: Glawnoje Uprawlenije Lagerej), deportiert.

Wer die 4.000 km Transport im unbeheizten Viehtransport bei kaum ausreichender Ernährung und Trinkwassermangel bis nach Workuta, am nördlichen Polarkreis überlebte, hatte große Chancen an TBC, Ruhr, Auszehrung, Mangelernährung oder den Arbeitsbedingungen zu sterben. Diese Art der Dezimierung der Inhaftierten wurde nicht nur billigend in Kauf genommen und durch steten Nachschub ausgeglichen, sondern war durchaus geplant und ist als systemimmanente Terrormaßnahme verbunden mit unterschwelliger Mordlust zu verstehen.

„Der GULag, ein ursprünglich in der Reaktion auf Massenverhaftungen konzipierter Apparat, entwickelte sich zu einem immer größer werdenden, mit der Staatswirt-

schaft verwobenem Gebilde, das seinerseits Arbeiternachschub in der Form neuer Massenverhaftungen erforderte.“ <sup>1</sup>

Horst Schüler, auch ein Workuta Überlebender, bezeichnet es sehr treffend als die letzte Etappe vor der Hölle und buchstabiert das Lager sehr anschaulich:

- W: wie Weiß des Todes oder eisiger Wind
- O: wie Orkus, die Unterwelt
- R: wie Ruhr und Rücksichtslosigkeit
- K: wie Krankheit und katastrophale hygienische Verhältnisse
- U: wie Untergang und Unterdrückung
- T: wie Tod
- A: wie Alleinsein und Angst

Erst 1953, nach dem Tod von Stalin, durften die Insassen ihren Angehörigen erste Karten schreiben und ihnen mitteilen, dass sie noch am Leben waren und wo sie sich überhaupt befanden. Die Sorge und quälende Ungewissheit der Angehörigen lässt sich nur erahnen, denn häufig verschwanden Kinder und Erwachsene einfach spurlos und die deutschen Behörden erteilten auch auf wiederholte Nachfragen keine Auskunft, sondern leiteten Bittschreiben der Eltern sogar an die Stasi weiter.

1954 erlaubte man das Schreiben von Briefen und Angehörige durften Pakete schicken. Diese kostbaren Zeilen finden sich z.T. auch im Portal wieder.

Die vorzeitige Entlassung der deutschen Häftlinge aus dem Gulag erwirkte die Regierungsdelegation unter Führung von Bundeskanzler Konrad Adenauer Ende 1955. In diesem Zusammenhang wurde auch die Rückführung der in der Sowjetunion internierten überlebenden deutschen Kriegsgefangenen erreicht.

Krikowski präsentierte das Eröffnungsbild des Internetportals, das in schwarz-weiß gehalten ist und im Vordergrund die Holzkreuze der Gräber des Friedhofs und im Hintergrund Lager und Schachtanlagen zeigt. Dieses Bild ist in 9 Raster (Würfel) unterteilt, die folgende Überschriften enthalten:

1. Die vergessenen Opfer des Kommunismus
2. Das Projekt Workuta
3. Sowjetische Militärjustiz in der SBZ/DDR
4. Die Verhaftung
5. Das Urteil: 25 Jahre Lagerhaft
6. Das Urteil: Tod durch Erschießen
7. Der Lagerkomplex Workuta
8. Weiterleben

## 9. Der Archipel Gulag

Durch Anklicken der Überschrift öffnet sich zum jeweiligen Themenkomplex eine neue Seite und gibt, eingeleitet durch ein treffendes Zitat, fundierte Auskunft zum Sachverhalt.

Wer alle Raster angeklickt hat, dem zeigt sich eine Landkarte der UdSSR, mit der schockierenden Veranschaulichung aller größeren Lagerkomplexe auf dem Gebiet der Sowjetunion. Diese Landkarte, wie auch das Eröffnungsbild findet sich neben weiteren Aufnahmen in der Bildergalerie (siehe Kopfleiste).

Für den Initiator Stefan Krikowski war es wichtig, in der Veranstaltung ausdrücklich darauf hinzuweisen, dass sich originale Aussagen und Zeitzeugenberichte zu den unterschiedlichsten Themenbereichen wie Haftbeschluss, Todesurteile, Transport, Hunger, Bittschreiben, Korrespondenz oder Haftberichte im Portal finden und damit ein historisch anschauliches und der Allgemeinheit zugängliches Dokument geschaffen worden ist.

Die 36 Zeitzeugenportraits beeindrucken auch durch die Fortführung der Biographien über die Workuta-Zeit hinaus bis zum heutigen Zeitpunkt bzw. Sterbedatum.

Die leichte Handhabbarkeit des Portals und die Verlinkung zu [www.gulag.memorial.de](http://www.gulag.memorial.de) oder [www.von-potsdam-nach-workuta.de](http://www.von-potsdam-nach-workuta.de) und andere Webseiten erweitert sicher den Nutzerkreis.

Besonders beeindruckend in der Veranstaltung war die Anwesenheit von zwei ehemaligen Workuta-Häftlingen. Das vorgerückte Alter der Zeitzeugen veranschaulichte die Dringlichkeit der Durchführung der Interviews und die Aufarbeitung der Dokumente.

Einer von ihnen wies auch noch einmal explizit darauf hin, dass von den in Moskau Erschossenen bisher nur die 900 im Zeitraum von 1950 – `53 namentlich erfasst sind. Die im Zeitraum davor bleiben unerwähnt und man muss befürchten, dass ihre Namen für immer vergessen werden.

In Analogie zu Gedenksteinen für den unbekanntem Soldaten ist es offensichtlich notwendig, auch den unbekanntem Hingerichteten einen Gedenkstein zu errichten.

Rose Salzmann

Quellennachweis:

<sup>1</sup> „Die sowjetischen Haftlager“ Informationsschrift von Die Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR, Abteilung Bildung und Forschung